

Miteinander statt gegeneinander: Keine Diskriminierung der Senioren!

Der unten abgedruckte Artikel des jungen Nationalrates Lukas Reimann (Jahrgang 1982) hat mich gefreut. Deshalb habe ich ihm am 29.01.2011 folgende Mail-Nachricht gesandt:

Sehr geehrter Herr Nationalrat Reimann

Ihr Artikel "Schluss mit der Diskriminierung der Senioren", den ich in den Wiler Nachrichten gelesen habe, hat mir sehr gut gefallen. Wenn man die verschiedenen Altersprobleme mit dieser Grundhaltung anpackt, lassen sie sich auch lösen. Dass die meisten Menschen heute länger leben, ist ein grosser Fortschritt. Noch vor hundert Jahren war es in der Schweiz an der Tagesordnung, dass Kinder ihre Eltern durch Krankheiten verloren und Eltern ihre jungen Kinder. Die damalige "normale" Alterspyramide war viel eher eine grausame Alterspyramide, wo der Tod in jedem Lebensalter lauerte.

Freundliche Grüsse

Heinz Ernst

Nationalrat Reimanns Antwort, die am 19.02.2011 eintraf, lautete folgendermassen:

Grüezi Herr Ernst

Vielen Dank für Ihre Nachricht, die mich sehr gefreut hat. Ich hoffe, ich kann hier eine Brücke schlagen für ein Miteinander aller Generationen und für mehr Respekt vor den älteren Generationen.

Freundliche Grüsse in mein geliebtes Balterswil und ein schönes Wochenende wünscht Lukas Reimann

Miteinander statt gegeneinander: Keine Diskriminierung der Senioren!

Nationalrat Lukas Reimann in Wiler Nachrichten, 27. Januar 2011

Als jüngster Nationalrat ist es mir ein grosses Anliegen für die Interessen der Jugend einzutreten. Genauso wichtig ist mir aber auch ein Miteinander aller Generationen. Ich habe grössten Respekt vor den Erfahrungen und vor den Leistungen, welche ältere Menschen für unser Land erbracht haben und noch immer täglich erbringen.

Es gibt kaum etwas Eindrücklicheres als mit jemandem zu diskutieren, der den Aktivdienst noch hautnah miterlebt hat. Und ich würde mir wünschen, dass alle Jungen die Chance erhalten, Gespräche über solche Erfahrungen zu führen. «Graues Haar ist eine herrliche Krone.», steht in der Bibel. Und ein altes Sprichwort drückt es treffend aus: Die ältesten Bäume haben die süssesten Früchte. Auch in Vereinen und ehrenamtlichen Tätigkeiten sind Senioren ein unverzichtbarer Wert. Gerade die jüngeren Generationen profitieren davon am stärksten. Dieses Miteinander aller Generationen wird leider zunehmend in Frage gestellt.

Im Gesundheitswesen sprechen unerbittliche Politiker davon, man dürfe älteren Menschen keine vollen Gesundheitsleistungen mehr erbringen. Ab 65 ein neues Hüftgelenk sei für die Gesellschaft zu teuer. Wissen diese Herren nicht, wie fit und rüstig man auch noch mit 80 sein kann? Neuste Studien belegen: Auch im Alter ist man zu geistigen Spitzenleistungen fähig.

In den Zügen sind sie nur noch als Zahler geduldet, ansonsten lästig. Trotz steigendem Fahrpreis sollen sie mit Senioren-Billetten erst ab 9 Uhr einsteigen dürfen. Ein Tagesausflug in die Berge? Unmöglich! Und auf der Strasse sind plötzlich die Senioren schuld an allen Unfällen, und darum soll ihnen auch viel schneller der Ausweis entzogen werden können. Ein jährlicher Antritt zur Autoprüfung – weltweit einmalig – wird in Bern vorgeschlagen. Die Mobilität eingeschränkt. Haben diese Herren schon einmal die Statistiken angeschaut? Ist ihnen nicht aufgefallen, dass die meisten Unfälle die Fahrer unter 25 bauen?

Eine Jungsozialistin forderte im Fernsehen allen Ernstes, über 65-jährige dürften gar nicht mehr bei Wahlen antreten. Alterslimiten für Kandidierende sind strikt abzulehnen. In der Demokratie haben alle mündigen Bürgerinnen und Bürger das Recht, bei Wahlen anzutreten. Der Wählerwille entscheidet und dieser muss frei sein. Jegliche Quoten, ob nach Alter, Geschlecht, Herkunft oder was auch immer, sind undemokratisch und beeinträchtigen das Wahlrecht aller Stimmbürger. Nur jüngere Parlamentarier seien engagiert und motiviert, behauptete die Jungsozialistin weiter. Auch das ist völlig falsch. Eine gesunde Mischung aller Generationen macht ein gutes Parlament aus und vertritt die Bevölkerung am besten. Die Jungen lernen von der Erfahrung der Älteren, die Älteren profitieren von der Dynamik und Frische der Jungen. Alle gewinnen.

Ja und selbst für die Löcher in den Sozialkassen sollen nun auch noch die Älteren verantwortlich sein. Deshalb schlagen dreiste Politiker in Bern drastische Kürzungen zum Beispiel bei der AHV vor. Man reibt sich die Augen und fragt erstaunt: Was kommt als Nächstes?

Nein, dafür haben Senioren nicht ein Leben lang gearbeitet. Dafür haben ältere Generationen nicht zu den jetzigen Erfolgen unseres Landes entscheidend beigetragen. Wir zehren noch heute von der Arbeitskraft der Vergangenheit. Wo bleibt die Dankbarkeit für das Geleistete? Wo bleibt die Gerechtigkeit? Sie, die den Sozialstaat für die Jungen aufgebaut haben, die Schulen, Universitäten und Spitäler mitfinanzieren, sie sind heute plötzlich arm und werden ausgepresst z.B. im Alters und Pflegebereich.

Alle, die eine Politik auf dem Buckel der Senioren betreiben, sollten sich bitte einmal fragen: Werde ich nicht auch einmal alt sein? Wir brauchen eine Gesellschaft, die den Senioren wieder zuhört und ihnen mehr Respekt entgegenbringt. Ich wünsche mir eine Politik, die für ein Miteinander aller Generationen von jung bis alt eintritt. Eine Politik, die nicht die Altersgruppen gegeneinander ausspielt. Als Eidgenossenschaft sind wir gemeinsam stark, wenn wir vom Baby bis zum Greisen, zusammenhalten. Schluss mit der Diskriminierung der Senioren! Dafür lohnt es sich zu kämpfen, denn alles andere schafft nur Verlierer.